

Leseprobe:

PAULUS
neu gelesen



Norbert Baumert

DER WEG DES TRAUENS

Übersetzung und Auslegung des Briefes an
die Galater und des Briefes an die Philipper

echter

VORWORT

Dieser Band, der dritte in der Reihe „Paulus neu gelesen“, hängt eng zusammen mit der Auslegung von 1 und 2 Kor und verweist ständig auf diese beiden Bände (SdS und RzW, zu den Abkürzungen siehe am Ende des Buches). Zur Einführung siehe ergänzend auch deren Vorworte. Im Hintergrund steht eine in über 45 Jahren erarbeitete neue Gesamtsicht der Paulusbriefe, zu der es inzwischen 18 Monographien und viele Artikel über Einzeltexte gibt, sei es von mir oder von meinen Doktoranden (s.u. Lit. „Frankfurter Pauluskreis“). Ausgangspunkt sind fast immer semantisch-syntaktische Fragen. Die meisten davon habe ich, auch nach meiner Promotion, in den Jahren 1966-1982 intensiv durchgesprochen mit meinem Doktorvater Prof. Dr. Rudolf Keydell an der Freien Universität Berlin, einem Spezialisten für Koine und Byzantinisches Griechisch. So ist unsere Methode von der Theologie und der Klassischen Philologie geprägt.

„Der Weg des Trauens“ - dieser Titel faßt programmatisch den Inhalt der beiden hier vorgelegten Briefe zusammen und verbindet sie miteinander. Ist beim Brief an die Galater von vornherein die „*pistis*“ (allgemein mit ‚Glauben‘ übersetzt) das angezielte Stichwort (1,23; 2,16), welches bis 6,10 das Leitwort bleibt, so erscheint es beim Philipperbrief am Ende des ersten Hauptteiles von Brief A (1,25), bildet dann einen Rahmen um den zentralen zweiten Hauptteil (1,27 und 2,18) und steht in 3,9 in der Kernaussage von Brief B. Eine Auslegung dieser (drei) Briefe in *einem* Band ist also, nach Zurückstellen der sogenannten Deuteropaulinen, nicht nur durch deren Nähe zueinander im Kanon vorgegeben, sondern auch inhaltlich naheliegend. Ein Schlüssel für die zum Teil neue Sicht ist vor allem die Wiedergabe von *pistis* durch das deutsche Wort „Trauen“ (also umfassend, nicht nur Ver-trauen), was schon in 1 und 2 Kor gelegentlich zur Sprache kam (SdS 277; RzW 102.238 und 383 s.v. *pístis*), aber nun aufgrund der Arbeiten von Thomas Schumacher (s. Lit.) tiefer begründet ist und im Folgenden entfaltet werden wird: Das von Gott ausgehende „Trauen“ uns gegenüber ermöglicht und erheischt unser „Trauen“ ihm gegenüber - was, soweit es vom Menschen gesagt ist, umfassender, aktualisierter und personaler ist als das eher sachhafte ‚Glauben‘. Beide Briefe entwickeln dieses ‚Prinzip Trauen‘ im Rahmen von „Kampf“ und Auseinandersetzung, wobei offensichtlich gerade die Qualität des Trauens selbst, wenn man will: seine ‚Ungeschütztheit‘, Menschen davon abhält, sich in dieser Weise auf Gott einzulassen: sie sind ‚miß-trauisch‘ gegen ihn und versuchen, sich ein abgesichertes ‚frommes System‘ zurechtzulegen. Dies bedeutet auch ein Ausweichen vor dem täglichen Sterben mit Christus.

Insofern haben unsere beiden Briefe mit 1 und 2 Kor ein gemeinsames ‚Grundwasser‘ (s. SdS und RzW).

Zur Methode s. das Vorwort zu SdS. In der Erarbeitung war das erste die sogenannte „Arbeitsübersetzung“, hier jeweils am Ende jedes Briefes, in der versucht wird, dem griechischen Original auch in der Wortstellung weitgehend zu folgen; in Klammern werden Erklärungen hinzugefügt, in welchem Sinne bestimmte Ausdrücke zu lesen sind. Dies ist vor allem hilfreich, wenn man unsere Ergebnisse am Urtext nachvollziehen möchte. In den Fußnoten zu dieser „AÜ“ wird mit kurzen Stichworten darauf verwiesen, wo in unseren Vorarbeiten das jeweilige Thema behandelt und die Position begründet ist. Wenn solche nicht vorhanden sind, wird entweder in Anmerkungen oder, bei schwierigeren Problemen, in „Exkursen“ (s. Inhaltsverzeichnis) eine kurze exegetische Begründung gegeben. Die eigentliche Auslegung ist von solchen Argumentationen freigehalten, so daß sie auch nachvollziehbar ist für jemanden, der keine Griechischkenntnisse hat. Die Textlogik, die aufgezeigt wird, ist jedem zugänglich.

Weiterhin wurde ständig Papyrus 46 herangezogen und ihm bei inhaltlichen Varianten der Vorzug gegeben, was stets begründet wird. Näheres dazu vgl. Jaroš (s. Lit.), SdS 320.448 und RzW 104 und 382 sowie u. im Sachregister. Für die Kirchenväter wurden neben Staab (Pauluskommentare) die Catenen von J.A. Cramer durchgehend herangezogen. Die dort gebotenen Texte sind vielfach ohne Autorenangabe. Im übrigen wähle ich bei jedem Brief wieder einige neuere Kommentare aus (bei Gal: Mußner und Rohde), an denen ich entlang gehe, mit denen ich mich auseinandersetze, auf die ich aber auch oftmals für weitere Details verweisen werde. Insofern bin ich dankbar, daß die Schriftauslegung von vielen Forschern gemeinsam getragen wird und wir aufeinander verweisen können. Denn in vielen Dingen herrscht ja Einmütigkeit, auch wenn in dieser Arbeit die Kontroverse stärker ins Auge fallen mag. Doch nur auf dem gemeinsamen Hintergrund wird es möglich, zu fragen, ob nicht die eine oder andere Passage anders zu lesen sei. Mit den insgesamt vier Briefen, deren Auslegung nun vorliegt, zeichnen sich allmählich Konturen eines neuen Gesamtbildes ab; um so drängender wird das Fragen nach dem Römerbrief.

Danken möchte ich vor allem Gott; dann meiner Ordensgemeinschaft, die mir diese Arbeit ermöglicht, meinen ehemaligen und jetzigen Doktoranden, vor allem meiner jahrelangen exegetischen Mitarbeiterin Maria-Irma Seewann, die Anregung zu manchen Durchbrüchen und viele wertvolle Hinweise gab, an vielen Formulierungen beteiligt war und alles kritisch durchgesehen hat. Dank auch an den Verlag sowie für die vielen ermutigenden Reaktionen, die ich auf die ersten beiden Bände erhielt.

Wien, im Juli 2009

Norbert Baumert SJ

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
---------	---

DER GALATERBRIEF

Einleitung	11
1,1-5 Präscript	13
1,6-10 Proömium (mit Anlaß und Thema des Briefes)	15

Erster Hauptteil (1,11-2,21)

Herkunft und Inhalt ‚meines‘ Evangeliums

a 1,11-24 <i>Das von mir verkündete Evangelium stammt von Gott selbst</i>	
1,11-17 Ich empfang es durch eine Offenbarung Christi	19
1,18-20 Meine erste Begegnung mit Kephais in Jerusalem	23
1,21-24 Meine Zeit in Syrien und Kilikien	26
b 2,1-10 <i>Anerkennung des göttlichen Ursprungs durch die „Säulen“</i>	
2,1-5 Motivation und Verlauf des nächsten Besuchs in Jerusalem	27
2,6-10 Ergebnis des Jerusalemer Gespräches, formal	32
c 2,11-21 <i>Konflikt und Inhaltliche Formulierung</i>	
2,11-14b Anlaß und äußerer Hergang des Konflikts	37
2,14c-18 Antwort an Petrus: Gerechtmachung von Juden und Heiden aus Trauen Christi begründet deren Tischgemeinschaft	41
2,19-21 An die Leser: Vertiefung durch persönliches Zeugnis	47

Zweiter Hauptteil (3,1-5,24)

Erklärung des „Trauens“ im brieflichen Dialog

a 3,1-5 Anhand d. Geist-Empfangs d. Galater/Erfahrungsargument	52
b 3,6-14 Anhand des Trauens Abrahams /Schriftargument	57
c 3,15-4,7 ‚ <i>Christologischer Erbschaftsbeweis</i> ‘ / <i>menschl. Überlegung</i>	74
α) 3,15-18 Verheißung [an Christus] steht über Gesetz	75
β) 3,19-29 Gesetz und Trauen für Israel; Trauen für die Völker	77
α') 4,1-7 Die beiden Wege zur Erbschaft: mit / ohne Gesetz	90
d 4,8-20 <i>Appell an die Galater durch persönliche Motivation</i>	
α) 4,8-12a Aufzeigen der Gefahr für die Galater	98
β) 4,12b-16 Appell aufgrund persönlicher Beziehungen	103
α') 4,17-20 Jene Seelenfänger und die Sorge des Apostels	107
c' 4,21-31 Unterscheidungshilfe: die 2 Mütter der Söhne Abrahams	110
b' 5,1-15 <i>Entscheidungshilfe: die Großmut Gottes</i>	
α) 5,1-6 Gerechtigkeit empfangen in liebendem Gottvertrauen	118
β) 5,7-12 Scheidung der Geister und Ausschluß	128
α') 5,13-15 Großmut Gottes als Basis für Umgang miteinander	133
a' 5,16-24 Unterscheidungshilfe: der Gegensatz ‚Geist - Fleisch‘	140

Dritter Hauptteil (5,25-6,17)*Im Geist in einer Schlachtreihe gehen*

a 5,25-6,5	Aller Eitelkeit und Überheblichkeit widerstehen	150
b 6,6	Offenheit dem gegenüber, der in das Trauen einführt	156
c 6,7-10	Gott vertrauen, besonders mit den Gefährten des Trauens	157
6,11-17	Handschriftliches Postscriptum: Der Kernpunkt	162
6,18	Abschließender Segenswunsch	170

EXKURSE ZU GAL

Exkurs 1:	Struktur und literarische Gattung des Gal	171
1,11-17:	Sechs Besonderheiten in P ⁴⁶	176
2,17:	<i>ζητοῦντες δικαιοθῆναι</i>	179
3,3c:	<i>ἐπιτελείσθε</i>	180
3,4:	<i>τοσαῦτα ἐπάθετε εἰκῆ</i>	182
3,10.25	<i>ὑπό</i> mit Akkusativ etc.	184
3,19-20:	<i>δι' ἀγγέλων διαταγείς</i> und <i>μεσίτης</i>	185
4,3.9:	<i>στοιχεῖα κόσμου</i> und <i>πάλιν ἀνωθεν</i>	188
4,6:	Syntax und Lesarten - <i>ὅ τι κτλ.</i>	196
4,17:	<i>ἐκκλείσαι</i>	198
5,7.12:	<i>ἐγκόπτω</i> - <i>ἀποκόπτω</i>	200
5,16-17:	Syntax und Textlogik	203
5,25-6,10:	Alte und neue Argumente	206
6,11-16:	Lesarten, Semantik und Syntax	208
Gal und Apg:	Zur Chronologie	212

ARBEITSÜBERSETZUNG

1,1-10	Praescript und Proömium	217
1,11-2,21:	I. Hauptteil: Herkunft und Inhalt des Ev.	218
3,1-5,24:	II. Hauptteil	226
5,25-6,18:	III. Hauptteil und Schluß	240

Register am Ende des Buches gemeinsam mit Phil, s.u. Seite 10

DER KANONISCHE BRIEF AN DIE PHILIPPER 245

Inhaltsverzeichnis (nochmals, wie o. S. 9-10)	246
Einleitung zum kanonischen Philipperbrief	248
Einleitung zu Phil A und Phil B	251

Phil A: DANK UND FREUDE IN DER BEDRÄNGNIS

(Phil 1,1-3,1; 4,4-7.10-23)

1,1-2: Gruß oder Präscript	252
1,3-11: Proömium: Herzliche Beziehung; Dank und Bitte an Gott	257

Erster Hauptteil von Phil A (1,12-26)

Mitteilungen des Apostels über sich selbst

1,12-17: Auswirkungen seiner Gefangenschaft	268
1,18-21: Reaktion auf Neid und Eifersucht: Sterben in Christus	271
1,22-26: Seine Wünsche und Gottes Präferenz	275

Zweiter Hauptteil von Phil A (1,27-2,18)

Ermütigung der Adressaten zur gleichen Haltung

1,27-30: Lebt, wie es dem Evangelium vom Trauen entspricht	281
2,1-4: ‚Macht mir die Freude: Pfl egt ein gutes Miteinander‘	288
2,5-11: Das Beispiel Christi - ein Bekenntnis	292
2,12-13: So seid gehorsam gegen Gottes Anruf	309
2,14-18: Abschließende Ermütigung zum Trauen	315

Dritter Hauptteil von Phil A (2,19-30)

Persönliche Nachrichten: zwei Mitarbeiter

2,19-24: Timotheus	321
2,25-30: Epaphroditus	324
3,1 und 4,4-7: Schlußparaklese	327
[3,2-4,3 und 4,8-9 s. Brief B, nächste Seite]	
4,10-20: Postscriptum: herzlicher, origineller Dank für die Spende	335
4,21-23: Grüße	343

Phil B: DIE ÜBERRAGENDE ZU-ERKENNTNIS IN CHRISTUS

(Phil 3,2-4,3.8-9)

	Vorbemerkung	345
3,2	Warnung der ‚Brüder‘ vor ‚schlechten Arbeitern‘	346

Erster Hauptteil von Phil B (3,3-14)*Selbstzeugnis des Apostels über seinen Weg des Trauens*

3,3-6:	Nach ‚Gerechtigkeit in Gesetz‘ tadellos geworden	348
3,7-11:	Das Übertagende der „Erkenntnis Jesu, meines Herrn“	357
3,12-14:	... um einer möglichen Fehlinterpretation vorzubeugen	375

Zweiter Hauptteil von Phil B (3,15-4,3)*Aufruf an die ‚Brüder‘ in Philippi*

3,15-18b:	Mit mir gemeinsam an der Seite Christi kämpfen	384
3,18c-21:	Unterscheidung zwischen Irdischem und Himmlischem	387
4,1-3:	Ermutung der ‚Brüder und Mitarbeiter‘	398
4,8-9:	Schußparaklese und Gruß	403
	[4,4-7 und 4,10-23 s.o. am Ende von Phil A]	

EXKURSE ZU PHIL

A: 1,3-11:	Syntaktische und semantische Probleme	405
1,22-24:	P ⁴⁶ und die Satzkonstruktion	409
1,27-30:	Resumée einer Studie und Ergänzungen	412
2,2-5:	Τὸ αὐτὸ / τὸ ἐν φρονεῖν κτλ.	414
2,6-8:	Die Satzkonstruktion	422
4,15-19:	χρεῖα und die Lesarten von P ⁴⁶	426
B: 3,2f:	κατατομή κτλ.	430
3,8.10:	γνώσις Χριστοῦ - γνῶναι αὐτόν	433
3,10:	Genitiv und doppelter Akkusativ	436
3,12-13:	ἤδη, οὐπω und das Perfekt	438
3,14-18:	P ⁴⁶ , Syntax und στοιχεῖν τινί	439

ARBEITSÜBERSETZUNG VON PHIL A UND PHIL B 445**Nachwort:** Zur paulinischen Erlösungslehre 467**Zu beiden Briefen:**

	Literatur	474
	Autorenregister	480
	Schriftstellenregister	483
	Sachregister (deutsch und griechisch)	492
	Abkürzungen	501

EINLEITUNG ZUM BRIEF AN DIE GALATER

Der Brief „an die Versammlungen Galatiens“ gibt viele Rätsel auf. Schon die *Ortsbestimmung* ist schwierig. Ist ‚Galatien‘ hier im Sinne der Landschaftsbezeichnung gemeint, dann wären es (uns unbekannte) Orte im Zentrum Kleinasiens, in der Nähe der alten Hauptstadt des alten galatischen (keltischen) Königreiches, etwa des heutigen Ankara. Oder bezeichnet ‚Galatien‘ die Römische Provinz, die zu jener ‚Landschaft Galatien‘ weitere Gebiete im Norden und Süden hinzugefügt hat, so daß auf der Landkarte ein breiter Streifen von Nordosten (Pontus) bis Südwesten (Pamphylien) durch Kleinasien reicht, dessen südlicher Teil auch noch die Landschaften Pisidien, Lykaonien und einen Teil von Phrygien und Isaurien umfaßte? Sowohl die „Landschaftshypothese“ als auch die „Provinzhypothese“ findet bis heute namhafte Vertreter, letztere vor allem im englischen Sprachraum. Im letzteren Fall könnten die Ansprechpartner - wenn nicht alle, so doch einige - die Gemeinden sein, deren Gründung in Apg 13,13-14,26 berichtet wird. Eine weitere Frage wird sein, *wann* diese Gemeinden wohl gegründet worden sind. Gegen die Provinzhypothese spricht, daß Paulus die Lykaonier und Pisidier kaum mit „Galater“ anreden könne; „er hätte damit ihr nationales Ehrgefühl verletzt“ (Rohde 6). Wir lassen die Frage zunächst offen.

Damit hängt eng die *zeitliche* Einordnung *des Briefes* zusammen. Üblicherweise setzt man Gal heute zwischen 2 Kor und Röm an, da er eine ähnlich scharfe Auseinandersetzung wie 2 Kor führe und die Thematik dann in Röm in einer gereiften Form vorgelegt werde. So läge in Gal gleichsam das Urgestein der „Rechtfertigungslehre“ vor. Doch wenn dies auch zutreffen mag, so gab und gibt es nicht unbedeutende Stimmen, die für eine frühere Datierung plädieren, nämlich *vor* dem „Apostelkonzil“ (Bruce). Jewett hingegen „setzt die Apostelversammlung von Apg 15 nicht nach der ersten, sondern nach der zweiten Reise (Apg 18,22), etwa im Herbst 51, an“ (nach Rohde 5f), so daß eine größere Nähe dieses Briefes zu jenem Jerusalemer ‚Konzil‘ entsteht. Dies wiederum entscheidet sich auch daran, wie man das Verhältnis von Apg 15 und Gal 2,1-13 inhaltlich bestimmt und welche chronologischen Prämissen man annimmt (erste Erwägungen dazu s. SdS 9f.328-330 und RzW 359-370). Wir werden die Zuordnung der beiden Texte am Ende im Exkurs „Gal und Apg“ weiter erwägen. Denn vieles hängt auch davon ab, wie man den gesamten Galaterbrief inhaltlich liest. So hat bei unserem Vorgehen die Frage nach dem unmittelbaren Textverständnis den Vorrang:

Was sagt der Text, wenn man ihn nur von seinem Wortlaut her interpretiert und andere Prämissen zunächst zurückstellt? Bei Zuhilfenahme der Apg muß man jedenfalls erst begründen, warum man dies im Einzelfall für berechtigt hält. Da wir insgesamt in unserem Ansatz mit der Möglichkeit rechnen, daß sich neuartige Aspekte für eine Paulus-Chronologie ergeben, stellen wir die Beantwortung dieser Fragen bewußt zurück bis das gesamte corpus paulinum vorgelegt ist.

Zur *Gliederung* des Gal wird von vielen Forschern nebst Einleitung und Schluß eine Dreiteilung vorgeschlagen, aber mit unterschiedlichen Grenzziehungen. Der Vorschlag von H.D. Betz, daß Paulus sich hier formal an die Gattung des „apologetischen Briefes“ anschließe (mit narratio, propositio, probatio, exhortatio und peroratio), hat sich nicht durchgesetzt. Diese Aufgliederung mag zwar etwas von der inneren Logik des Gedankenganges treffen, dürfte aber nicht als formales Schema Paulus vor Augen stehen. Am Ende wird sich für uns die Einteilung ergeben, die aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich ist (vgl. auch u. den Exkurs 1 zu Gal: Struktur etc.).

Auch die Frage nach den „*Gegnern*“ werden wir erst im Laufe der Auslegung zu beantworten suchen. Sind es irgendwelche ‚Juden‘ oder sind es (christusgläubige) ‚Judaisten‘, und wenn letzteres, sind sie geborene Juden, ehemalige Proselyten oder Neubekehrte aus den Völkern, also Heidenchristen, und kommen sie aus der Gemeinde oder von außerhalb?

Das *Thema* ist zweifellos ein einziges von Anfang bis zum Ende. So ist der Brief *ein* Bogen, und entsprechend der Wichtigkeit des *einen* Themas ist der mittlere, grundsätzliche Teil verhältnismäßig lang. Es gibt Leute in diesen Gemeinden, welche die ‚Christusgläubigen aus den Völkern‘ drängen, sich beschneiden zu lassen, weil Christus allein nicht genüge. Paulus erfaßt sofort den falschen theologischen Grundsatz, der dahintersteht, sowie die Folgen, die sich daraus ergeben. Seine Antwort: Sünder werden gerecht-gemacht „aus Trauen (Jesu Christi)“, nicht aus einem „Werke-Gesetz“ (2,16). Damit bringt er sein Evangelium auf eine Kurzformel, deren Sinn er bis zum Schluß von verschiedenen Seiten her erklärt. Aber verliert er in der sogenannten Paränese sein Thema und die ‚Gegner‘ aus den Augen? Bedeutet der Brief eine Abkehr vom Gesetz oder gar ‚Überwindung‘ des Gesetzes, wie oft gesagt wird? Ist sein Evangelium gesetzesfeindlich? Dem müssen wir Schritt für Schritt nachgehen.

Am Schluß stellen wir dann die Frage nach der inhaltlichen Zuordnung zu den übrigen Briefen und nach der zeitlichen Einordnung in das Leben des Apostels Paulus, vor allem im Blick auf die Apostelgeschichte.